



Nach 5 Monaten kommt nun doch endlich mein erster Rundbrief.
Ich mache meinen Freiwilligendienst mit Eirene bei der belgischen
Organisation Espace Social Teleservice.

Espace Social Teleservice wurde 1961 gegründet und bietet seitdem
Hilfe in verschiedenen Richtungen an. Es gibt unter anderen Hilfe in
juristischen Fragen („service juridique“), Nähkurse für Frauen
(„Atelier couture“), Hilfe bei der Familienplanung („Planning familial“)
und eine Schuldenhilfe („mediation des dettes“).

Ich als Freiwillige bei dieser Organisation arbeite in drei
verschiedenen Teilbereichen:

Don Bosco Centre des Jeunes: Die Hausaufgabenbetreuung für
primaires ab der 4. Klasse und für die secondaires, von der 6.
Klasse bis zum Abschluss findet an drei Nachmittagen in der
Woche statt. Zudem wird jeden Mittwoch ein Freizeitprogramm
für Kinder von 6 bis 12 Jahren angeboten.

Le Shop: Der Secondhandshop besteht aus 3 Angestellten und
29 ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.
Es werden Secondhandkleidung zu möglichst kleinem Preis
angeboten, um so die Kleidung Menschen mit kleinem oder

keinem finanziellen Vermögen zu ermöglichen. Auch sehr viele Obdachlose aus der Consigne sind oft im Shop.

La Consigne Art. 23: La consigne bietet einen Platz für Arbeits- und obdachlose Menschen, oder Menschen ohne gültige Papiere, um einen Kaffee zu trinken, eine Dusche zu nehmen oder seine/ihre Wäsche zu waschen. Die Hauptaufgabe jedoch, ist die Hilfe der Angestellten bei der Suche nach einem Weg zu einem Leben weg von der Straße, weg von Gewalt oder die Hilfe beim Ausfüllen von Papieren.

Anfang September also habe ich meine Koffer gepackt und mich auf den Weg nach Brüssel gemacht.

In der Wohngemeinschaft Communauté 22 wurde ich sehr freundlich empfangen, und ich hatte mich innerhalb kürzester Zeit in diesem wunderschönen großen Haus sehr gut eingelebt.

Die Communauté besteht aus 11 Menschen. Es werden zwar nicht häufig Aktionen gemeinsam unternommen, aber zum reden oder bei notwendigen Kochtipps ist immer jemand da. Einsam fühlt man sich hier nicht.

Nach der ersten Woche meines Freiwilligendienstes hier habe ich dann auch den französischen Mitfreiwilligen Matthieu kennen gelernt, mit dem ich die meiste Zeit zusammenarbeite.

Nach einer Woche einleben ging es dann auch schon richtig los.

Hier ein normaler Tagesablauf:

9:00-13:00 Dienstag und Donnerstag Arbeit im Shop, Montags
in der Consigne

13:00-14:30 meist gemeinsames Mittagessen bei
Teleservice, und Pause

14:30-15:30 Vorbereitungen für die Woche, Suche nach
verschiedenen Übungen für die Schule, etc

15:30-17:00 Hausaufgabenbetreuung für die primaires

17:00-18:30 Hausaufgabenbetreuung für die secondaires

Etwas genauer zu meiner Arbeit:

Die Arbeit im Shop besteht aus der Sortierung von
Secondhandkleidung. Mit verschiedenen Ehrenamtlichen werden die
Klamotten in 3 verschiedenen Etappen sortiert, je nachdem ob man
sie noch verkaufen kann oder eben nicht. Je nach Tag heißt das,
Verkleidungsspaß oder auch angestrengte Diskussion über Rassismus
und Alltagsprobleme.

Die Arbeit in der Consigne gehört zu meinen Lieblingsaufgaben. Von 9
bis 12 Uhr ist unser kleiner symphatischer Raum offen für alle, es
wird Kaffee getrunken, geredet, manchmal sogar getanzt.

Außgenommen von der juristischen oder bürokratischen Hilfe, die die
Angestellten oder die Praktikant/innen machen, werden auch
angeboten eine Waschmaschine, Duschen, Fußbad, eine Friseurin oder
freie Hygieneartikel.

Obwohl die Angestellten und die Praktikantinnen (in diesem Jahr bis
jetzt nur Frauen) immer alle Hände voll zu tun haben mit
persönlichen Einzelgesprächen und Telephonaten, kommen viele
Obdachlose auch einfach in die Consigne um einen Kaffee zu trinken
und ein wenig über die Lieder im Radio zu unterhalten.

Jedoch bedeutet das nicht, dass diese Arbeit nur aus Tanzen und

Lachen besteht. Je besser man die Menschen kennenlernt, desto mehr erzählen sie einem auch von ihrer Geschichte und die sind in den meisten Fällen nicht gerade fröhlich. Auch wenn es einem oft schwer fällt, sich als nicht französischsprachige mit anderen oft nicht französischsprachigen zu verstehen, Wörter wie Zwangsprostitution, Gewalt und Tod versteht man dann doch.

Meine Arbeit bei DonBosco Centre des Jeunes besteht aus 3 Nachmittagen Hausaufgabenbetreuung und einem Tag Freizeitbetreuung.

Dazu kommen die Tage der Ferienbetreuung, an denen die Freizeitbetreuung immer ein wenig aufwendiger und länger ist. An Weihnachten waren wir zum Beispiel ein Tag Schlittschuhlaufen, was sehr viel Spaß gemacht hat. Jedoch brach sich eine Mitarbeiterin dabei das Handgelenk, weshalb ich nicht bis zum Ende blieb, sondern sie in ein Krankenhaus begleitete.

Am Nikolaustag nahmen wir an einer größeren Aktivität in einer Turnhalle teil. Es waren insgesamt um die 100 Kinder anwesend. Zuerst war ich etwas überfordert, da die meisten Kinder nicht wussten, dass ich noch nicht so gut Französisch spreche und ich auf viele Fragen von ihnen nicht antworten konnte. Ich fand mich dann jedoch mit einer Gruppe von sechs Kindern wieder, die letztendlich mir die Spiele erklärten und nicht ich ihnen.

Der Tag war wundervoll, wir hatten sehr viel Spaß zusammen. Schade war nur, dass ich die Kinder in meiner Gruppe nicht mehr wieder sah, da sie nicht in die wöchentliche Freizeitbetreuung von DonBosco kommen.

Ein wenig schwierig war die Zeit der Alarmstufe 4 in Brüssel, die nach den Attentaten in Paris ausgerufen wurde.

Die Stadt änderte sich von einem Tag auf den anderen von einer immer belebten bunten Stadt in eine Geisterstadt mit wahnsinnig viel Militär und Polizei auf der Straße. Die Schulen und die meisten größeren Organisationen hatten geschlossen, weshalb auch bei der Hausaufgabenbetreuung keine Schüler oder Schülerinnen erschienen.

Die öffentlichen Verkehrsmittel fuhren einige Tage nicht, weshalb ich auch meinen Weg morgens zu Fuß durch eine verlassene Stadt machte. Der Extremzustand dauerte ungefähr eine Woche. Danach normalisierte sich aber die Situation wieder und heute ist es wieder wie immer hier.

Ich genieße meine Zeit in Brüssel sehr und will mir im Moment noch gar nicht vorstellen, wie der Abschied wird.

Bis zum nächsten Mal

Sarah

La cathedrale auf meinem Heimweg

